

„Auch in alten Mauern schlagen junge Herzen“

Die dritten Tage der Industriekultur legen den Blick auf Leipzigs große Unternehmer-Tradition und aktuelle Probleme frei

VON JENS ROMETSCH

Wer hätte gedacht, dass in Leipzig jetzt zum ersten Mal seit 111 Jahren wieder eine Kirchenglocke gegossen wird? Sie entsteht in der Bronzebildgießerei Noack in der Südvorstadt und soll den Ton Gis erzeugen, erzählte Bert Noack, Inhaber des Familienbetriebs in vierter Generation. In der Kochstraße 26 wurden schon das Bach-Denkmal vom Thomas-kirchhof oder Mattheuers „Jahrhundert-schritt“ gefertigt. „Die Glocke ist für eine Kirche im Umland gedacht, aber für uns ist sie vor allem ein Experiment“, sagte der 51-Jährige. Als Unternehmer müsse man öfter was Neues versuchen. „Deshalb haben wir uns auch erstmals

Die meinten, eine Windenergie-Firma passe nicht in die Innenstadt.

Andreas Arens,
Inhaber Zopf GmbH

”

an den Tagen der Industriekultur beteiligt und sind von der Resonanz überwältigt. In drei Stunden waren alle Tickets für die Führungen in der Gießerei weg.“

Bei 120 Veranstaltungen in und um Leipzig herrschte in den letzten vier Tagen Andrang. Die „Nacht der Kunst“, bei der am Samstagabend 50 Standorte entlang der Georg-Schumann-Straße zu besonderem Leben erwachten, wurde dabei nur als ein Programmpunkt gezählt. Vom Siemens-Verdichterbau in Plagwitz bis zur Sternburg-Brauerei in Reudnitz – viele Werktoke gingen auf. In der früheren Metallwaren-Fabrik Dietzold an der Leutzscher Franz-Flemming-Straße packte Künstler Onno Polesz aus Rotterdam eine ruinierte Gebäudewand komplett in Silberfolie ein. Dort plant der Verein Haushalten ein Atelierhaus.

In Leipzig wurden der Fahrrad-Dynamo erfunden und erstmals in Deutschland Lastenräder gebaut. Das berichtete Gerhard Eggers, Vorsitzender des 600-Mitglieder-Vereins „Historische Fahrräder“, bei seinem Vortrag in der Lindenthaler Straße 65. Dort (neben der Gohliser Total-Tankstelle) baute von 1925 bis 1990 die Firma Stoye 300000 Motorrad-Seitenwagen in Handarbeit.



„Ein Zweitakt-Boxer-Motor war sehr selten“, wusste Ralf Schübler über diese MZ BK 350, die um 1950 gebaut wurde. Natürlich mit einem Stoye-Seitenwagen, den Tochter Anna in der Lindenthaler Straße 65 testete.

„Walter Stoye war ein begnadeter Ingenieur und Tüftler, besaß 15 Patente“, so Claus Hüne, der mit Hilfe anderer Stoye-Fans sowie des Autohändlers Dinnebler in der Original-Werkstatt ein kleines Museum eingerichtet hat. Am 3. Oktober ab 9 Uhr wird es zum Schauplatz eines bundesweiten Seitenwagentreffens.

Dass Leipzigs Industrie in den letzten zehn Jahren die Umsätze verdreifacht, ihre Exporte versiebenfacht und 10000 neue Jobs geschaffen hat, hänge nicht nur mit den großen Autobauern am



„Bronze-Güsse sind innen immer hohl.“ Dieses Geheimnis und den gesamten Herstellungsprozess offenbarte Marco Wegner bei einer Führung in der 1899 gegründeten Bronzebildgießerei Noack an der Kochstraße 26.

Stadttrand zusammen. Das betonte Andreas Heilmann, Vizepräsident der hiesigen IHK und Chef der Firma Papenburg Entsorgung Ost. „Wir wollen ins öffentliche Bewusstsein zurückholen, dass das Aufblühen Leipzigs in der Gründerzeit von der Industrie getragen war. Unternehmen gehörten schon immer zum Stadtbild und sie müssen auch künftig dazugehören, wenn es weiter gut gehen soll.“ Das jüngst beschlossene Verkehrskonzept der Kommune bedrohe jedoch den Lieferverkehr. „Für die Zusammen-

arbeit von Forschung und Wirtschaft fehlt noch immer das letzte Glied in der Innovationskette – die Möglichkeit, in Leipzig zum Dr. Ing. zu promovieren.“

Andreas Arens, der die Leutzscher Mädlervilla sanierte und dort mit seiner Zopf GmbH einzog, erinnerte sich daran, wie ihm im Rathaus anfangs die Tür vor der Nase zugeschlagen wurde. „Die meinten, eine Windenergie-Firma passe nicht in die Innenstadt, hörten mir überhaupt nicht zu.“ Heute betreue er von der alten Unternehmer-Villa aus 100



„Auf geht's zum Huygensplatz!“ Bildhauer Christoph Hundhammer rollte diese Reiterfigur durch die Waldstraße nach Möckern. Dort sollte sie zur „Nacht der Kunst“ an den Handel in Vorzeiten erinnern. Fotos: Wolfgang Zeyen

Windmühlen, die genug Strom für eine Stadt wie Delitzsch erzeugen. Arens hat den prachtvollsten Teil des Gebäudes für Veranstaltungen geöffnet und auf dem Gelände ein Atelierhaus für Künstler zur Verfügung gestellt. „Auch in alten Mauern schlagen junge Herzen“, meinte Professor Markus Krabbes, Prodekan für Forschung an der HTWK. Unterstützt vom Sächsischen Wissenschaftsministerium und gemeinsam mit dem Verein für Industriekultur hatte diese Hochschule den Großteil des Programms organisiert.